

Norika Creuzmann

Der Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend des Landtags Nordrhein-Westfalen hat den Unterausschuss „Kommission zur Wahrnehmung der Belange der Kinder (Kinderschutzkommission)“ eingesetzt.

Dem Thema Kinderschutz soll ein herausragender Stellenwert gegeben werden – gesellschaftlich, politisch und parlamentarisch. Der Kinderschutz, die Rechte und die Interessen aller Kinder- und Jugendlichen sollen gestärkt werden.

Die Kinderschutzkommission hebt sich von der aktuellen Tagespolitik ab und arbeitet wirklich nur inhaltlich. Zu Beginn des Jahres wählen wir Themenfelder und dazu werden Anhörungen oder Fachgespräche auf den Weg gebracht. I. Im Vorfeld der Anhörungen werden uns Stellungnahmen der Sachverständigen übermittelt, zu denen dann in den Anhörungen Rück- und Verständnisfragen gestellt werden.

Die Erkenntnisse aus diesen Anhörungen oder Fachgesprächen fließen dann in Berichte ein und zum Schluss dieser Wahlperiode in einer Handlungsempfehlung. Im Sommer wird ein Zwischenbericht mit den ersten Ergebnissen dem Plenum vorgestellt.

Für die Klärung von Einzelfällen ist die Kinderschutzkommission nicht zuständig. Hierfür sind der Petitionsausschuss des Landtags bzw. die Gerichte zuständig.

Wir haben in NRW das schärfste Kinderschutzgesetz, das es in Deutschland gibt. Viele Bundesländer haben noch gar kein Kinderschutzgesetz. Im Laufe dieser Legislaturperiode soll überprüft werden, an welchen Stellen wir noch nachschärfen müssen. Es fällt jetzt schon auf, dass inklusiver Kinderschutz eigentlich immer mitgedacht werden sollte, aber in diesem Kinderschutzgesetz gar nicht auftaucht.

Die Kinderschutzkommission setzt sich aus 11 Mitgliedern zusammen, vier Abgeordnete von der CDU, drei von der SPD, zwei von den Grünen und noch je einer von der FDP und e AFD.

Unter den demokratischen Fraktionen haben wir alle im Grunde genommen das gleiche Ziel. Wir wollen den Kinderschutz verbessern und arbeiten fraktionsübergreifend. Zu den Themen: es gab Anhörungen zu den Themen Cyber-Gewalt, Cyber-Mobbing, Koordinierung und Aufarbeitung von Missbrauchstaten, Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Sport und im kirchlichen Raum. Diese Anhörungen sind immer öffentlich und es sind auch Gäste zugelassen.

Im April findet die nächste Sitzung der Kinderschutzkommission statt mit dem Thema Peer to Peer Gewalt und sexuelle Übergriffe durch Kinder und Jugendliche. Das lesen wir immer wieder. Solche Themen landen auch bei der Kinderschutzkommission, sie befasst sich aber nicht mit Einzelfällen. Das ist die Aufgabe, wie schon gesagt, des Petitionsausschusses oder von Gerichten. Die Kinderschutzkommission versucht eher im Großen diese Themen anzugehen und zu überlegen, wo können wir was verändern. Da brauchen wir dann die Fachexpertise von den Menschen, die vor Ort arbeiten und die Abgeordneten in dieser Kinderschutzkommission sind ständig im Austausch mit unterschiedlichsten Organisationen, mit Jugendämtern, mit Beratungsstellen und anderen, die im Kinderschutz wirken.

Sie selbst habe im Frauenhaus gearbeitet, schwerpunktmäßig mit den Mädchen und Jungen. Die Kinder sind immer schwer belastet und von daher ist mir das Thema Kinderschutz auch ein besonderes Anliegen.

In Planung ist ein "Beauftragter für Kinderschutz und Kinderrechte", der die Belange von Kindern nochmal deutlich mehr in den Blick nimmt, als wir es im Parlament tun können. Die Umsetzung wird gerade erarbeitet. Der Start könnte im Laufe diesen, Anfang nächsten Jahres sein. Das ist ein großer Schritt für Nordrhein-Westfalen. Wir haben das im Koalitionsvertrag verhandelt und festgelegt. Das wurde im letzten Jahr im Parlament verabschiedet. Jetzt wird gerade vom Ministerium ein Entwurf erarbeitet über den wir dann auch noch beraten werden

Das Thema Weibliche Genitalbeschneidung haben wir noch nicht gesetzt aber wir haben noch das große Themenfeld "Medizinischer Kinderschutz" auf der Agenda. Das ist jedenfalls eine Thematik, die wir auf jeden Fall im Kopf haben und wo wir schauen müssen, wie wir sie platzieren.

TN: In einem neuen Projekt geht es um Migrantinnen mit Behinderung. Bei Kindern mit Behinderung haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Kinder Übergriffe in Kitas oder so erlebt haben, sie dann aber wenig Unterstützung bekommen, gerade auch, weil wenn die Kinder zum Beispiel nicht selbst sprechen können, dass ihnen dann wenig geglaubt werden. Wir wissen ja auch von Frauen mit Migrationshintergrund oder geflüchteten Frauen, dass sie oft Probleme haben mit dem Umgang ihrer Kinder in der Schule und mit dem Thema Sexualpädagogik.

Creuzmann: Das sind sicherlich Erkenntnisse, die wir in den Anhörungen gewinnen und in den Handlungsempfehlungen niederlegen. Es gab dazu auch eine [Tagung von der Katho Köln](#) zum Thema inklusiver Kinderschutz, wo auch noch mal deutlich formuliert wurde, dass wir inklusiven Klimaschutz immer mitdenken müssen.

TN: Hinweis auf 2 Handlungsleitfäden und Leitfäden aus dem medizinischen Bereich. 1. von der Deutschen Gesellschaft Kinderschutz in der Medizin, für Fachkräfte gedacht. 2. Zur Prävention den Leitfaden "[Kinderschutz bei chronischer Erkrankung](#)" von Kolleg*innen aus Hamburg und zwar von Mediziner*innen und gemeinsam mit der Jugendhilfe.

TN: Im Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW ist das Thema inklusiver Kinderschutz als Querschnittsthema verankert, auch bei der Landeskonzferenz der koordinierenden Kinderschutzfachkräfte beziehungsweise der insoweit erfahrenen Fachkräfte.

TN: Da fällt mir ein Fall ein und damit verbunden die Frage, ob das etwas für die Kinderschutzkommission ist. Eine Mutter musste 2 Mädchen bei ihrer Flucht zurücklassen und jetzt ist die Frage, wie kann sie die Mädchen aus Äthiopien, wo ihnen die Beschneidung droht herkommen.

Creuzmann: Die Kinderschutzkommission ist an der Stelle sicherlich nicht der richtige Ansprechpartner, weil wir ja keine Einzelfälle behandeln. Das würde so eine Kommission auch völlig überfordern, aber da wäre eventuell der Petitionsausschuss anzufragen

TN: Das heißt, in solchen Fällen müsste man ein anderes Verfahren ersinnen, damit man wirklich gelingenden Kinderschutz machen kann und nicht einfach nur in der Theorie.